

Prof. Rubner über die Teuerung.

Prof. Dr. Rubner, der Direktor des Physiologischen Instituts der Berliner Universität, ist seit Jahren dafür eingetreten, daß wir mehr Gemüse und Obst bei unserer Kost verwenden müssen. Er hat es bedauert, daß die Kenntnisse genußfähiger Gemüse in weiten Kreisen nur sehr unvollkommen sind.

In der neuesten Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht er einen bemerkenswerten Aufsatz über Nährwert einiger wichtiger Gemüsearten und deren Preiswert. Seine Untersuchungen hat er unter dem Gesichtspunkt unseres heutigen Abchlusses der Volksernährung vom Auslande angestellt. Er hat die bisherigen Erzeugnisse untersucht, die etwa Mitte Februar bis Anfang März in Berlin im Handel zu erhalten waren. Manchmal war Ware reichlich vorhanden, wurde aber zum Verkauf verweigert, weil die Preise den Händlern nicht hoch genug waren. Rubner kommt auf Grund sorgfältiger Untersuchungen zu folgendem Schluß: Die Gemüse- und Nahrungsmittel fallen innerhalb des Geltungsbereichs des Preiswerts von animalischen Nahrungsmitteln mit Ausnahme der Kohlrüben und des Spinats, der teurer ist als tierische Erzeugnisse. Diese sind aber gegenwärtig im Preise enorm gesteigert, aber auch die Preise für Gemüse stiegen so hoch, daß es dasselbe bedeutet, ob man sich Birthing oder Eier, Spinat oder Fleisch besorgt, Milch oder etwa Kohlrüben; wie da gewählt wird, liegt auf der Hand. Es ist aber auch klar, daß nur an eine ausgedehnte Verwendung gedacht werden kann, wenn die Sommerpreise so sinken, daß eine reelle Konkurrenz mit anderen Nahrungsmitteln aufgenommen werden könnte. Der verdienstvolle Gelehrte beendet seine Betrachtungen mit folgenden beherzigenswerten Sätzen:

An die Gutgläubigkeit der Konsumenten werden heute die weitgehendsten Anforderungen gestellt, denn tagtäglich wird versichert, daß Preissteigerungen „überall“ eintreten und im Kriege unvermeidlich seien. Man verlangt, daß die Konsumenten allen diesen Erscheinungen gegenüber die innere Ueberzeugung von deren Unvermeidlichkeit und ihrer rechtlichen Begründung haben und unerschütterliches Vertrauen den Produzenten und Zwischenhändlern gegenüber hegen sollen. Weitete Kreise der Bevölkerung sind anderer Meinung; man bezweifelt die allgemeine Berechtigung der heutigen Preisbildung, man empfindet, daß die Zögerung in den Entscheidungen unwiederbringlichen Schaden verursacht hat, und daß die letzteren einen Blick für die auf diesem Gebiete notwendigen Eingriffe haben vermissen lassen. Die gegenwärtigen Zustände sind als eine ernste nationale Schädigung und als eine allzu schwerwiegende Benachteiligung unserer politischen Kraft zu bezeichnen. Im feindlichen Auslande werden sie als Aeußerungen unserer inneren Schwäche mit Genugtuung aufgenommen. Sie können auch von uns selbst im Verhältnis zu den sonstigen kraftvollen Leistungen militärischer Organisation und industrieller Betätigung kaum als erträgliche Lösungen angesehen werden. Jedenfalls warten wir auf diesem Gebiet noch immer auf die Anzeichen eines kraftvollen, zielbewußten und sachgemäßen Vorgehens. Stetigkeit und Gleichmäßigkeit sind in der Ernährung eine Voraussetzung für ein befriedigendes Verhältnis; man findet sich selbst mit unbequemen Ereignissen ab, wenn sie in ihrer Zeitdauer sich übersehen lassen. Eine kurze Störung erträgt man mit dem Bewußtsein der baldigen Aenderung zur Besserung, auf eine lange unbequeme Lage richtet man sich schließlich auch wieder ein.